

## **NSG Hohe Warte**

Naturnahe Traubeneichen-Buchenwälder und Beerkraut-Kiefernwälder kennzeichnen das Naturschutzgebiet „Hohe Warte“ nordwestlich von Doberlug-Kirchhain. Auf rund 90 Hektar Fläche findet sich in den hier vorherrschenden Waldbiotoptypen günstiger Lebensraum vor allem für störungsempfindliche Großvogelarten – ein Restvorkommen des Auerhuhns in dem Gebiet ist allerdings vermutlich vor einigen Jahren erloschen. Bemerkenswert ist das Vorkommen an Rotbuchen, die ansonsten in der Niederlausitz selten ist.

### **Das Naturschutzgebiet stellt sich vor**

Das NSG „Hohe Warte“ liegt im Naturpark „Niederlausitzer Heidelandschaft“ in einer Endmoränenlandschaft am Lausitzer Randhügel westlich von Doberlug-Kirchhain. Es bildet das Kernstück eines der größten zusammenhängenden Waldkomplexe im Elbe-Elster Kreis und stellt einen überregional bedeutsamen Lebensraum für störungsempfindliche Großvogelarten mit großen Raumansprüchen dar, die auf die hier dominierenden Waldbiotoptypen angewiesen sind.

Die Waldbedeckung besteht aus naturnahen Traubeneichen-Buchenwäldern und Beerkraut-Kiefernwäldern. Sein Relief ist durch rückschreitende Erosionstälchen und Nischen reich bewegt.

### **Schutzzweck**

Für die buchenarme Niederlausitz steht die Erhaltung der Restbestockung eines Inselvorkommens des Buchenwaldes im Vordergrund. Daneben ist der Erhalt ausreichend alter, beerstrauchreicher Althölzer unerlässliche Vorraussetzung für eine erfolgreiche Wiederansiedlung des inzwischen erloschenen Vorkommens des Auerhuhns.

### **Die Fauna**

Faunistisch von besonderer Bedeutung für das Waldgebiet der Hohen Warte war bis vor wenigen Jahren das am weitesten nach Westen vorgeschobene Tieflandvorkommen des Auerhuhnes. Auf Grund von Störungen und Biotopveränderungen ist das Vorkommen inzwischen erloschen. Ebenfalls wieder erloschen ist die Ansiedlung des Schwarzstorches. Aktuelle Untersuchungen zur Fauna stehen noch aus.

1846 wurde im Gebiet der letzte Wolf bei einer Treibjagd erschossen.

### **Der Trauermantel**

erwacht aus der Winterstarre, wenn in den ersten warmen Strahlen der Märzsonne der Huflattich am Wegrand blüht. Besonders im Vorfrühling sind die auffälligen Edelfalter häufig im NSG anzutreffen. Sie sitzen dann gern am Boden und sonnen sich. Meist haben sie aufgrund ihrer langen Lebensdauer schon viele der farbigen Schuppen auf ihren Flügeln eingebüßt. Dadurch werden ihre Flügelfarben blasser. Doch das tut ihrer Schönheit keinen Abbruch - zumindest nicht aus der Sicht der Schmetterlinge, denn Balz und Paarung finden in jedem Frühling mit gleichbleibender Heftigkeit statt. Die Überwinterungstiere kann man an ihrem fast weißen Rand erkennen, von dem die gelben Schuppen abgefallen sind. Die diesjährigen Tiere zeigen wärmere Gelbtöne, das Blau leuchtet intensiver, das Braun wirkt samtiger. Die Falter saugen an Säften „blutender“ Bäume, Fallobst, Pfützen und nasser Erde. Ihre Raupen fressen an Birke, Weide und Aspe.

# NATURSCHUTZGEBIETE

## NATURPARK NIEDERLAUSITZER HEIDELANDSCHAFT

### **Die Flora**

Die vorherrschende Waldgesellschaft des NSG ist der Pillenseggen-Eichen-Buchenwald. Das Auftreten der Rotbuche ist für die äußerst buchenarme Niederlausitz besonders bemerkenswert und seit 1765 urkundlich belegt. In der Baumschicht treten außerdem noch Traubeneiche und Waldkiefer auf.

Die Bodenvegetation ist vergleichsweise artenarm. Es finden sich üppige Heidelbeerbestände, neben Preiselbeeren, Adlerfarn, Drahtschmiele, Pillensegge und Pfeifengras. Auffallend ist ein beträchtlicher Anteil von Laubmoosen.

### **Die Rotbuche**

als eine der bestandsbildenden Baumarten des NSG scheint Reliktcharakter zu haben.

Die Rotbuche breitete sich als letzte heimische Baumart im Zuge der nacheiszeitlichen Wiederbewaldung seit 2000 v. Chr. wieder in Mitteleuropa aus. Dank besonders gebauter Licht- und Schattenblätter und deren mosaikartiger Anordnung nutzt sie das Sonnenlicht so wirkungsvoll aus, dass in ihrem Schatten nur noch wenige Pflanzenarten zu gedeihen vermögen. Das macht sie so konkurrenzstark, zumindest auf allen Standorten, die ihr zusagen. Was sie braucht, sagt eine bekannte Beschreibung: "Die Buche will feuchtes Haupt und trockene Füße". Der Verbreitungsschwerpunkt geschlossener reiner Buchenwälder befindet sich in Deutschland.

Die als „Bucheckern“ bekannten Nüsschen sind von einem Fruchtbecher umhüllt und werden von Eichhörnchen und Eichelhähern, Berg- und Buchfinken, Ringel- und Hohltauben und vom Wild verzehrt.

Beschriftete Buchenholztafeln, welche zusammengeheftet wurden, haben dem „Buch“ seinen Namen gegeben.